farbig, schwarz
roßer Auswahl.
nur guten Qualitäten, dem
Einkauf äußerst preiswert
Inh. M. Kost,
che Westl. u. Blumenstraße

Neuenbürg.
Besonderer Umstände halber
gebe ich ab: 1,4 rehf.
Italiener,
schöne Tiere, im besten Lege
Rudolf Müller.

Arnbach.
Eine schöne, 1¾ Jahre alte,
gewöhnte
Kalbin
verkauft
Gottlob Bachteler.

Neusatz.
Setze eine junge
Nutz- und Fahrkuh,
unter drei die Wahl, den
Verkauf aus.
Wilh. Wacker b. Rathaus

Neusatz.
Eine hornlose
Ziege
verkauft
Philipp Wacker.

Ottenhausen.
Eine gute junge
Nutz- und Fahrkuh,
25 Wochen trächtig, mit dem
2. Kalb, hat zu verkaufen
wegen Teilung
Fritz Schneider.

Vier
Dachshund-
welpen,
7 Wochen alt, kurzh., schwarz
mit br. Abzeichen, Eltern
prämiiert und eingetragen,
à 400 ℳ, setzt dem Verkauf
aus.
Forstwart Wörner,
Wildbad-Rotwasserhof.

Suche zu meinem Neubau
(Wohnhaus und Oekonomie-
gebäude) auf 1. Hypothek
50–80 000 Mk.
Zu erfragen in der Enz-
täleregeschäftsstelle.

Birkenfeld.
Tüchtige
Zimmerleute
sucht sofort
Hugo Geuser.

Mädchen gesucht.
Mädchen, perfekt in Küche
und Haushalt, wird zu jungem
Ehepaar bei guter Behandlung
und hoher Bezahlung per
15. Juni gesucht.
Zu erfragen bei
Frau Georg Rieringer,
Pforzheim, Ostoefeldstr. 15

Bezugspreis: Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 45.—. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr sowie im sonstigen deutschen Verkehr ℳ 45.— mit Postbestellgeld.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.
Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigepreis: Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum i. Bezirk 1.50 ℳ außerhalb desselben 2.— ℳ einschließl. Inseratensteuer. Offerte u. Auskunfterteilung 50 ₰. Reklame-Zeile 5.— ℳ
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum erfolgt.
Schluß d. Anzeigen-Annahme tags vorher.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 123. | Neuenbürg, Montag, den 29. Mai 1922. | 80. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 27. Mai. Die Ev. Landeskirchenversammlung wird am Dienstag, den 30. Mai, nachmittags 3½ Uhr wieder zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht: Bericht des ständigen Ausschusses. — Anträge des kirchenrechtlichen Ausschusses zu dem Entwurf eines kirchlichen Gesetzes, betr. die Wahlen zum Landeskirchentag.

Stuttgart, 27. Mai. Das Kultministerium hat die Aenderung der evang. Pfarrbesoldung und der Gehaltsordnung der kath. Geistlichen vom 1. April d. J. ab, sowie die weitere Erhöhung der Teuerungszuschläge der Geistlichen vom 1. Mai d. J. ab genehmigt. Die Aenderungen der bisherigen Ordnungen werden in den kirchlichen Amtsblättern veröffentlicht werden.

München, 27. Mai. Der deutsche Reichstag wird in den ersten Junitagen nahezu vollzählig nach München kommen, um die Deutsche Gewerbeschau zu besichtigen und darauf einer Aufführung der Passionsspiele in Oberammergau beizuwohnen.

Mannheim, 27. Mai. Die Metallarbeiter in Mannheim und Ludwigshafen haben die Karlsruher Vereinbarungen angenommen, sodaß die Wiederaufnahme der Arbeit in vollem Umfange erfolgen kann.

Berlin, 27. Mai. Im Reichstagsausschuß für Sozialpolitik wurde heute von der Regierung die Erhöhung der Zulage der Unfallversicherung begründet. Nach dem Regierungsentwurf würden die Bezüge eines 100 Proz. Erwerbsunfähigen 3000 M., die Bezüge der rentenberechtigten Witwe 3600 M. betragen. Die Erhöhung der landwirtschaftlichen Unfallversicherung wurde von der Regierung abgelehnt, da die Bezüge aus der Unfallversicherung die tatsächlich gedeckten Löhne übersteigen würden. Es wurde beschlossen, daß die Zulagen zu einer Verletztenrente gewährt werden, wenn die Rente 33⅓ oder mehr Prozent der Vollrente beträgt, während sie bisher mindestens 50 Prozent der Vollrente betragen mußte. Es wurde weiterhin beschlossen, daß als Durchschnittsjahresverdienst eines ständigen landwirtschaftlichen Arbeiters 9000 Mark und eines weiblichen landwirtschaftlichen Arbeiters 4800 M. gerechnet werden. Berechtigte, deren Verletztenrente über 50 Proz. beträgt, werden unter Zugrundelegung des Lohnes eines landwirtschaftlichen männlichen Arbeiters von 9000 M., im übrigen von 4000 M. entschädigt.

Berlin, 27. Mai. Im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages wurde ein Gesetzentwurf über die teilweise Umgestaltung der Angestelltenversicherung mit der Maßgabe angenommen, daß die Versicherungsgrenze von 30- bis 100 000 M. heraufgesetzt wird, unter entsprechender Aenderung der Gehaltsklassen u. Beiträge. Ferner soll grundsätzlich das Markenverfahren eingeführt werden. Diese Bestimmung soll am 1. Januar 1923 in Kraft treten, während die übrigen Bestimmungen bereits am 1. Juli 1922 in Kraft treten werden. — Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags hat das deutsch-polnische Abkommen über Oberschlesien angenommen. — Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers" bereitet die Saarbrücker Eisenbahndirektion auf Anweisung der Regierungskommission des Saargebiets die Entlassung von 1200 Unterbeamten und Arbeitern vor. Die Bahnen hatten im Vorjahr ein Defizit von 10 Millionen Franken. — Nach Zeitungsmeldungen sollte der frühere Kronprinz die Absicht haben, in diesem Jahre zum Besuch einer Familie einen kurzen Aufenthalt in Deutschland zu nehmen. Wie die „B. Z." dazu von unterrichteter Seite erfährt, ist von einem solchen Besuch in absehbarer Zeit gar keine Rede.

Berlin, 27. Mai. Gegen den Fälscher Ausbach wird laut „Deutsche Allg. Ztg." in der kommenden Woche der erste Prozeß beginnen. Das Gericht wird sich jedoch vorläufig nicht mit den politischen Fälschungen Ausbachs, sondern mit den Grundscheinfälschungen befassen. Der Prozeß wegen der politischen Fälschungen wird voraussichtlich erst nach den Gerichtsferien zur Verhandlung kommen.

Verhinderte Entente-Kontrolle.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Am 26. Mai sollte die Landespolizei Landshut durch Mitglieder der interalliierten Kontrollkommission in München kontrolliert werden. Dabei kam es an der Polizeikaserne, vor deren Eingang ein Kraftwagen mit interalliierten Offizieren und einem deutschen Begleitoffizier, sämtlich in Zivil, hielt, zur Ansammlung einer großen Menschenmenge, die ihren Unmut über die beabsichtigte Kontrolle durch erregte Zurufe zum Ausdruck brachte. Angesichts der drohenden Haltung der immer mehr anwachsenden Volksmenge fuhren die Vertreter der interalliierten Kontrollkommission unverrichteter Dinge nach München zurück. Der ganze Vorgang dauerte wenige Minuten. Zu Tätlichkeiten gegen die ausländischen Offiziere kam es nicht.

Die Aufwandsentschädigungen der bayerischen Abgeordneten.

Dem bayerischen Landtag ist ein Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes betr. Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten zugegangen. Zuletzt erhielten die in München wohnenden Abgeordneten 1800 M., die auswärtigen Abgeordneten 2400 M. monatlich. Vom 1. Mai ab soll jeder Abgeordnete eine monatliche Teuerungszulage von 75 Proz. aus 2400 Mark erhalten. Diese Zulage kommt für die Dauer der Verbüßung von Freiheitsstrafen in Wegfall. In gleicher Weise werden die Tagesgelder der Mitglieder der Ausschüsse erhöht.

Der dreimonatige Metallarbeiterkampf.

München, 27. Mai. In allen größeren Betrieben der Metallindustrie haben sich am Freitag früh die Arbeitnehmer wieder eingefunden, mußten zum Teil aber wieder nach Hause geschickt werden, da aus technischen oder betriebswirtschaftlichen Gründen die Wiederaufnahme der Arbeit erst am Samstag oder Montag erfolgen kann. Am Montag wird wohl überall der volle Betrieb wieder aufgenommen. Damit hat durch das zielbewußte energische Eingreifen der Regierung, teilweise des Ministerpräsidenten selbst, der genau drei Monate währende Kampf ein Ende gefunden. Auch in Augsburg und Nürnberg ist am Freitag die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen worden.

Die Errichtung des Kirchenbundes des gesamten evangelischen Deutschlands

ist am Himmelfahrtstage in der alten Lutherstadt Wittenberg vollzogen worden. Nach kurzer Gedenkfeier in Luthers Wohnstube ging der gemeinsame Zug — mit den evangelischen Jugendbünden der Umgebung wohl 2000 Personen — unter Musik durch die Stadt zur Schloßkirche. Hier zwischen den Gräbern von Luther und Philipp Melanchthon war der Schreibtisch aus Luthers Wohnstube aufgestellt. An ihn traten die Vertreter der 27 evangelischen Landeskirchen und bekräftigten — nach einem Weihespruch — durch ihre Namensunterschrift die neue Verfassung, den Bundesvertrag und das darüber ausgefertigte Protokoll. Landesoberpfarrer Dr. Reichardt (Eisenach) und der Kirchenpräsident D. Veit, dieser in aufrüttelnder packender Predigt, unterstrichen die Bedeutung des Vorganges. Die Feier fand ihre Fortsetzung auf dem Marktplatz. In gemeinsamem Zug durch das Tor, an dem die 95 Thesen Luthers in Bronze gefaßt sind, ging es dorthin, mit Bannern und Fahnen wie vorher zur Kirche, Gesänge der alten Lutherlieder, ausgeführt von den Vereinigten Männerchören Wittenbergs, in die schließlich die Anwesenden einstimmten, umrahmten die Ansprache, die Frhr. v. Pechmann vom Altar des Rathauses an alle Evangelischen Deutschlands hielt. Der Redner drückte die Hoffnung aus, daß dem Bund der evangelischen deutschen Landeskirchen bald weitere deutsche evangelische Kirchen, die jetzt noch Ausland sind, folgen werden. Drahtgrüße, namentlich aus Skandinavien, wünschten dem neuen Bunde segensreiches Leben. Der Kirchenausschuß bildete sich am Freitag in Berlin.

Dr. Hermes als Gegner des Rapallo-Vertrages?

Berlin, 27. Mai. Bei der Regierungskrise spielt die Stellungnahme des Reichsfinanzministers Dr. Hermes zum Rapallo-Vertrag eine besondere Rolle. Die Telegraphen-Union erfährt hierzu von einem deutschen Politiker, der während der Verhandlungen in Genua weilte, daß Dr. Hermes sich zunächst für die Unterzeichnung des Vertrages voll einsetzte, ja sogar sie forderte. Inzwischen wurde er in seiner Ansicht wankend, als Lloyd George in Genua seinen bekannten Theater-Donner losließ. Man hat sogar Grund zu der Annahme, daß die plötzliche Abreise des Reichsfinanzministers Dr. Hermes aus Genua mit der veränderten Stellungnahme zum Rapallo-Vertrag in Zusammenhang steht. In den Kreisen der Sozialdemokraten hat Dr. Hermes aus seiner nunmehrigen Gegnerschaft kein Hehl gemacht und auch in Paris bei den Verhandlungen durchblicken lassen, daß er ebenso wie der englische Vertreter in der Reparationskommission den Vertrag nicht in allen Teilen billige.

Einigung zwischen Dr. Wirth und Dr. Hermes.

Berlin, 27. Mai. Wie die Telegraphen-Union aus parlamentarischen Kreisen erfährt, steht die Beilegung der Regierungskrise, die durch Unstimmigkeiten zwischen Reichskanzler Dr. Wirth und Finanzminister Dr. Hermes entstanden sind, unmittelbar bevor. Der Ausgleich ist gefunden worden durch das Eingreifen des Fraktionsvorsitzenden des Zentrums, Marx. Selbstverständlich wird trotz der Beilegung der Krise der Reparationsfrage, insbesondere den aus dem Rapallovertrag sich ergebenden außenpolitischen Linien die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Es ist anzunehmen, daß das Kompromiß ein Verzicht seiner in Genua beschlossenen Politik bedeutet.

Dauersitzung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 27. Mai. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags behandelte in seiner heutigen Nachmittagssitzung fast vier Stunden lang das gesamte Reparationsproblem. Der Reichskanzler, der Reichsfinanzminister und der Reichswirtschaftsminister waren anwesend und ergriffen, zum Teil wiederholt, das Wort. Von den Abgeordneten sprachen Dr. Helfferich (DN.), Dr. Becker-Hessen (DVP.), Dr. Dernburg (Dem.), Marx (Ztr.), Müller-Franken (Soz.), Crispien (USP.) und Emminger (BVP.). Bei Schluß dieses Berichts waren die Verhandlungen noch nicht zu Ende. Es stand auch noch nicht fest, ob morgen, am Sonntag, oder erst am Montag die nächste Sitzung des Auswärtigen Ausschusses stattfinden werde. Wie wir hören, soll die auf 1 Uhr am Montag anberaumte Plenarsitzung bis 4 Uhr verschoben werden, um den Vormittag noch für Beratungen des Ausschusses freizuhalten.

Ausland.

Paris, 27. Mai. „Oeuvre" berichtet, daß ein Meinungsaustausch zwischen Paris und London über die Frage, ob Frankreich Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland vornehmen könne, im Gange ist.

London, 24. Mai. Die Aussprache über Genua im Unterhause entspann sich bei der Erörterung des Etats des Auswärtigen. Von den Gegnern Lloyd Georges wurde als Protest gegen die Russenpolitik der Regierung eine Herabsetzung des Etats beantragt. Dies wurde mit 235 gegen 26 Stimmen abgelehnt.

Barrikadenkämpfe in Rom.

Rom, 26. Mai. Im Verlaufe blutiger Straßenkämpfe im Volksviertel St. Lorenzo hat die Polizei insgesamt über 200 Verhaftungen vorgenommen. Die Kommunisten versuchten Barrikaden zu errichten, worauf Panzerautos herankamen und durch Schüsse in die Luft dem Kampfe Einhalt zu tun versuchten. Die Streikleitung hatte eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär des Innern, worin sie erklärte, den Ausstand erst einstellen zu lassen, wenn die den Gerichten überlieferten Verhafteten frei gelassen worden seien. Ein Zug Faszisten suchte in das Volksviertel einzudringen und die Redaktionen der Zeitungen „Paese", „Avanti" und „Communisto" zu stürmen. Dieser Ueberfall wurde aber von der Polizei verhindert. Der Unterstaatssekretär des Innern erklärte in der Kammer, wenn der ungerechtfertigte Proteststreik in Rom nicht innerhalb eines Tages aufhöre, werde die Regierung seine Einstellung erzwingen. Mit den Verhafteten beschäftigen sich bereits die Gerichtsbehörden.

Vorbereitungen für die Konferenz im Haag.

Das holländische Auswärtige Amt teilt mit, daß die holländische Regierung nicht in der Lage sei, die Kosten für die verschiedenen fremden Delegationen zu tragen, die sich an der Konferenz im Haag beteiligen werden. Die Einladungen zu der neuen Konferenz werden in den nächsten Tagen im Einverständnis mit der holländischen Regierung vom Präsidenten der Konferenz von Genua, Facta, versandt werden. Die Sitzungen werden im Friedenspalast stattfinden. Die Hotelbesitzer im Haag haben bereits eine gemeinsame Beratung abgehalten, in der beschlossen wurde, während der Konferenzdauer die Preise nicht zu erhöhen. Auch die Regierung wird alles tun, um zu verhindern, daß die Mitglieder der Delegationen und der Presse im Haag ausgebeutet werden.

Die angeblichen Steuervorschläge Dr. Hermes.

Paris, 27. Mai. Während die deutsche Oeffentlichkeit noch keine Kenntnis hat, in welcher Richtung die Steuervorschläge sich bewegen, die angeblich Dr. Hermes in Paris gemacht hat, verlautet hier, daß abgesehen von entsprechenden Zugeständnissen hinsichtlich des Bradburyschen Vorschlages insbesondere eine Verdoppelung der Umsatzsteuer und eine neue Zuckersteuer in den Bereich der Möglichkeit gezogen wurde.

Die Galgenfrist.

Paris, 27. Mai. Ministerpräsident Poincare hat den französischen Pressevertretern gestern abend erklärt, daß der 31. Mai keinesfalls die Bedeutung haben werde, die bis jetzt diesem Datum von französischer Seite beigelegt worden ist. Poincare bezeichnet es als sicher, daß der Wiedergutmachungsausschuß Deutschland eine Fristverlängerung von 14 Tagen, oder selbst von einem Monat gewähren wird, um zur Verständigung zu gelangen. Nach den Mitteilungen Poincares wird die Antwort Deutschland kaum vor Mitte Juni in offizieller Sitzung geprüft. Poincare ersuchte die Pressevertreter, das Publikum darüber aufzuklären, daß am 31. Mai und an den folgenden Tagen in keinem Falle Sensationen zu erwarten seien.

Lefevre und Ausbach.

Paris, 27. Mai. Der frühere französische Kriegsminister Lefevre nimmt endlich im „Journal des Debats" Stellung zu den Anklagen im Zusammenhang mit der Affaire Ausbach. Der frühere Minister hat sich die Sache sehr leicht gemacht. Er behauptet, Ausbach persönlich nicht zu kennen und von ihm niemals Dokumente bezogen zu haben. An der Bezichtigung, daß die von ihm veröffentlichen Dokumente aus der Offizin Ausbachs stammen, geht er einfach vorbei.

Mißwirtschaft in französischen Kolonien.

Paris, 27. Mai. Der Abg. Barthelem, Mitglied des Kolonialrates, wird eine Interpellation einbringen über die Stellung gewisser Generale, die beschuldigt sind, ihre Funktionen in Französisch-Afrika mißbraucht und so den guten Ruf Frankreichs und seiner Kolonialpolitik diskreditiert haben.

Morgans Enttäuschung über Poincare.

Paris, 27. Mai. Piermont Morgan ist, wie er in intimem Kreise versicherte, über seinen Empfang bei Poincare auf das tiefste enttäuscht. Er hatte auf einen solchen Widerstand nicht gerechnet. Das französische und belgische Kabinett verharren nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Möglichkeit eines Verzichtes auf Rechte aus dem Versailler Vertrag auf der Konferenz im Haag überhaupt nicht erörtert werden dürfe. Die Regierungspresse in Paris stellt mit sichtlicher Befriedigung fest, daß Morgan trotz seiner einstündigen Unterredung mit Poincare diesen nicht zum Nachgeben zu bewegen vermochte.

Lloyd George will sein Werk zu Ende führen.

London, 26. Mai. Auf einem Frühstück zu Ehren Lloyd George erklärte der Ministerpräsident vor ungefähr 300 seiner Anhänger im Ober- und Unterhaus, er behaupte keineswegs, daß das Werk von Genua vollendet sei, aber nachdem einmal dieser Schritt getan sei, müsse er bis zu Ende durchgeführt werden. Bei dieser Aufgabe habe Großbritannien nunmehr seine Macht einzusetzen, um den Frieden der Welt zu schaffen und das Wohlwollen unter den Menschen wieder herzustellen.

Das Ende der Wrangel-Armee.

Der in Bulgarien befindliche Rest der Wrangel-Armee, etwa 30 000 Mann, ist von den bulgarischen Truppen entwaffnet worden. Der ganze Wrangelstab wurde festgenommen, die meisten Offiziere sind nach Konstantinopel ausgewiesen worden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amerikas Goldreichtum.

Der amerikanische Währungskontrolleur Crissinger erklärte in einer Rede in Pittsburg vor den Bankiers, die Anhäufung der Goldvorräte in den Vereinigten Staaten bedrohe das wirtschaftliche Gleichgewicht des Landes. Sie werden den freien Goldmarkt zerstören und diese Zerstörung werde wiederum den Goldstandard in Mitleidenschaft ziehen, was für das Gedeihen des Landes von wesentlicher Bedeutung sei. Crissinger erkannte an, daß die ungeheure internationale Verschuldung die Wurzel des Uebels sei, aber nicht so weit, die Streichung der Schulden der Alliierten bei den Vereinigten Staaten zu verlangen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

⊙ **Neuenbürg**, 27. Mai. Das Ev. Konsistorium in Stuttgart hat dem Pfarrer Katzmaier in Schwann die Pfarrei Berkheim, Dekanats Eßlingen, übertragen. Er wird voraussichtlich am 21. Juni d. J. dort aufziehen. — Pfarrer Katzmaier war im ganzen 19 Jahre als Geistlicher in Schwann und zwar 3½ Jahre als Pfarrverweser, 15½ Jahre als erster ständiger Pfarrer der Gemeinde. Das Scheiden des beliebten Pfarrers wird allgemein bedauert werden.

Neuenbürg, 22. Mai. Eine lustige Wanderschar, etliche 20 vom hiesigen Schwarzwaldverein unternahm gestern einen von prachtvollem Wanderwetter begünstigten Ausflug von Wildbad über Meistern, Hühnerberg, Ruine Fautsberg, Rehmühle, Hofstett nach Neuweiler ins Lamm. Nach zweistündiger Rast und einem flottem Tänzchen ging es zurück über Würzbach—Neuslach nach Calmbach. K.

Neuenbürg, 28. Mai. „Die Lehre, die uns Genua gibt", so lautete das Thema, über welches Dr. Haller aus Ludwigsburg am Samstag in öffentlicher Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei (Bürgerpartei) in der „Sonne" sprach. Nach den Aussprüchen eines Lord Asquith sei das Ergebnis von Genua außerordentlich dürftig, zu gleicher Zeit schrieb der „Tag", eine Entspannung der europäischen Lage sei nicht eingetreten, die Spannung vielmehr verschärft worden. So könne man heute schon sagen, daß die Genueser Konferenz sehr wenig fertig brachte. Deutschland hat die sechs Wochen währende Konferenz rund 20 Millionen Mark gekostet. Es sei gegangen wie bei der Abrüstungskonferenz in Washington, die politischen Männer hätten sehr schöne Reden gehalten über Weltverbrüderung und Weltversöhnung, Gleichberechtigung aller Völker, Wiederaufbau von Deutschland, Rußland u. sonstige schöne Dinge, und der Franzose Barthou habe versichert, Frankreich hätte leidenschaftlich und glühend den Frieden geliebt und erst zu den Waffen gegriffen, als es von Deutschland angegriffen wurde. Als am 19. Mai das Leichenbegängnis der Konferenz stattfand, hielten bekannte Politiker vier Leichenreden, eine schöner als die andere, aber wenn Lloyd George, dessen Idee die Genueser Konferenz war, heimkehre, werde er in große Verlegenheit geraten, wenn man ihn frage, was er gutes mithringe. Für Deutschland sei als positives Ergebnis festzustellen, daß wir auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit den anderen Völkern verhandeln konnten. Seit jenen unheilvollen Tagen des Waffenstillstandes, wo wir entwaffnet wurden und uns aus lauter Dummheit selbst entwaffneten, waren wir gewohnt, als stumme Zeugen zuzuhören, so in Spa, Brüssel Paris, London, Cannes. Genua brachte eine Ausnahme, freilich, wenn es auf Barthou und Poincare angekommen wäre, dann wäre es nicht zu einer Gleichberechtigung gekommen. Lloyd George habe in diesem Falle einen politischen Sieg davongetragen. Deutschland sei nun einmal ein Volk von 60 Millionen, und wenn Oesterreich dazu komme, von 70 Millionen und ein Volk von 70 Millionen könne man nicht streichen aus der Geschichte, es werde sich immer und immer wieder geltend machen. Wohl keinen Deutschen gebe es, der den deutsch-russischen Vertrag von Rapallo nicht mit gemischter Freude betrachte. Er bringe außer dem gegenseitigen Ausgleich aller sich aus dem Kriege ergebenden Schuldkontos beider Völker die glatte Anerkennung der Sowjetrepublik durch Deutschland, Deutschland verzichtet auf Herausgabe des deutschen Privatbesitzes in Rußland, es muß den Auslandsdeutschen in Rußland die durch dieses Land infolge der Sozialisierung und Aufhebung des Privatbesitzes entstandenen Schäden selbst ersetzen. Durch die Maßnahmen der Sowjetregierung sei gegenüber der Vorkriegszeit der Verkehr und die Erzeugung auf 7 Prozent zusammengeschrumpft, Hungersnot und Menschenfresserei seien die Folgen der Aufhebung des Privatbesitzes. Die russischen Machthaber hätten den Großgrundbesitz an kleine und mittlere Leute aufgeteilt, diesen aber dann zu verstehen gegeben, daß sie die Erzeugung für ihre 1 300 000 rote Soldaten requirieren werden. Daraufhin habe der russische Bauer nur noch so viel angebaut, als er für sich und seine Familie benötigte, und das habe zu den heutigen schlimmen Zuständen in Rußland geführt. Es gehöre für Deutschland viel Selbstverleugnung dazu, diesen Vertrag anzuerkennen, und es sei begreiflich, warum die Franzosen, Engländer und Belgier mit Rußland nicht in Beziehungen treten wollen. Die Amerikaner seien gescheute Leute, die sagen, ohne Freiheit des Besitzes, ohne Freiheit des Eigentums, ohne Freiheit der Verträge geht kein Amerikaner nach Rußland. Aber es war für Deutschland eine bittere Notwendigkeit, denn einmal mußten wir mit Rußland wieder ins reine kommen. Wir brauchen seine Rohstoffe und Rußland unsere Maschinen. Tatsache sei, daß der deutsche Arbeiter, der deutsche Kaufmann, der deutsche Ingenieur der tüchtigste sei und daß sich überall die Ueberzeugung Bahn breche, daß ein Wiederaufbau Europas nicht möglich sei ohne Deutschland. Solange aber in Rußland eine Staatsform bestehe, in der es keine Eigentumsbegriffe gebe, müssen wir uns vor falschen Hoffnungen hüten. Zu begrüßen sei aber, daß dieser deutsch-russische Vertrag durch Deutschland, das seit 1918 nichts ohne die Genehmigung der Entente unternahm, selbständig ohne Rücksicht auf die Entente abgeschlossen wurde, Deutschland habe damit den ersten Schritt zur Selbständigkeit unternommen. Die Ergebnisse der sogenannten Finanzkonferenzbeschlüsse in Genua seien mehr gute Ratschläge oder fromme Wünsche, die bekanntlich nie in Erfüllung gehen. Auch der Vorsitzende der Finanzkonferenz sagte, die meisten dieser Beschlüsse seien nicht sofort durchführbar. Der Notenumlauf müsse eingeschränkt werden, solange aber die Entente die furchtbaren Kontributionen von Deutschland erhebe, solange müsse die Notenpresse in Tätigkeit bleiben. Dadurch sinke der Wert der deutschen Mark mehr und mehr. Vor dem Kriege habe der Notenumlauf in Deutschland betragen 2 Milliarden, nach dem Kriege 33 Milliarden und seit acht Tagen 130 Milliarden Mark. Es gebe nur ein Mittel, dem Uebel zu steuern, das wäre die Zerreißung des Versailler Vertrags, gegenseitige Generalabsolution der Völker und Beratung in gemeinsamer Konferenz, wie dem kranken und bankrotten Europa wieder aufgeholfen werden könne. Solange der Versailler Vertrag zu Recht bestehe, gebe es keine Besserung. Als ein weiteres Ergebnis der Konferenz sei der sog. Gottesfrieden zu nennen. Dieser sei ausgerechnet im Mittelalter in Südfrankreich aufgekommen, dem Lande, das bekanntlich glühend und leidenschaftlich den Frieden geliebt habe, und habe vom Mittwoch bis Montag gewährt, nachher hätten sich die Parteien weiter befehden können. Aber lang, lang ist's her. Lloyd George hatte augenscheinlich im Sinne, diesen Gottesfrieden auf die Dauer von 20 Jahren einzurichten, dann kam man auf 10 Jahre und jetzt seien 7 Monate daraus geworden. Das schönste aber sei, daß dieser Gottesfrieden noch nicht einmal ratifiziert sei, und bis dahin werden Türken und Griechen und Chinesen tüchtig aufeinander losschlagen. Und werden die Franzosen, wenn wir am 31. Mai nicht bezahlen können, sich von Sanktionen abhalten lassen? Man ging nach Genua, um Deutschland wieder aufzubauen, um es zahlungsfähig zu machen. Frankreich war von vornherein dagegen, es habe nur zwei Ziele vor Augen: 1. die Vernichtung Deutschlands, 2. die Sicherung der Vorherrschaft in Europa. Darum wolle Frankreich nichts wissen von einem Wiederaufbau Deutschlands. Poincare habe es fertig gebracht, daß über 3 Dinge in Genua nicht gesprochen werde, über den Versailler Vertrag, die Reparationen und den Völkerbund. Mit Ausnahme von Tschitscherin hätten alle Diplomaten über diese drei Dinge geschwiegen. Darum seien auch die Amerikaner der Konferenz ferngeblieben. Die deutschen Vertreter hätten Gelegenheit gehabt, mit dem Schloß am Munde darüber zu sprechen, sie hätten es nicht getan. So sei aus den drei wichtigsten Zielen der Konferenz, Wiederaufbau Deutschlands, Rußlands und Europas nichts geworden, und nur der Beschluß zustande gekommen, daß man im Haag weiter machen wolle. Lloyd George habe am Schlusse der Konferenz in schönen Worten gesagt, das Ergebnis der Konferenz sei ein Meilenstein auf dem Wege zum Wiederaufbau Europas, auf diesem Meilenstein seien aber die tiefsinnigen Worte zu denken: Dieser Weg ist kein Weg. (Schluß folgt.)

Birkenfeld, 27. Mai. Durch den Umstand, daß die Celluloidwarenfabrik von Oskar Schenk aus der örtlichen Wasserleitung mit Wasser versorgt wird, haben die Bewohner der Bahnhofstraße und der benachbarten Straßen tags über kein Wasser. Das ist ein großer Uebelstand und führt zu großen Mißhelligkeiten und Klagen. Diesem Uebelstand soll nun abgeholfen werden. Zugleich soll die Kanalisation und die Wasserleitung für die neuangelegte Baumgartenstraße in Angriff genommen werden. Ebenso steht auch die Grunderwerbung von Baugelände an der genannten Straße in naher Aussicht. — Für die Beratung der Gemeinde in Sachen des Enz-Nagold-Kraftwerkes der Stadt Pforzheim auf hießiger Markung ist in der Person des Baurats Eberhard in Stuttgart ein auf diesem Gebiete erfahrener Sachverständiger gewonnen worden. — Fabrikant Adolf Vester, hier, hat in hochherziger Weise für die Kleinrentnerfürsorge 5000 Mark gestiftet. — Postagent Thumm hatte das Glück, im Laufe dieser Woche vier Bienenschwärme zu erhalten. Wir gratulieren.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Mai. (Zusammenschluß.) Folgende Vereine, der Evang. Volksbund, Verein zur Förderung der Volksbildung, Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Verband württ. Frauenvereine, Landesverband für Jugendfürsorge, Evang. und Kath. Frauenbünde und Jugendverbände, Verein für ländliche Wohlfahrtspflege u. a. sowie bedeutende Persönlichkeiten haben sich zu einem württ. Landesausschuß zur Bekämpfung sittlicher Not zusammengeschlossen. Erster Vorsitzender ist Generalstaatsanwalt Röcker. Wegen Bekämpfung der Schundliteratur wurde dem Reichstage eine Denkschrift vorgelegt. In einer stark besuchten Versammlung sprach Prof. Dr. Brunner über den Kampf gegen den Schmutz.

Stuttgart, 27. Mai. (Die christlichen Metallarbeiter Stuttgarts zur Lage.) Im Vereinshaus St. Vinzenz nahm eine Versammlung des christlichen Metallarbeiterverbandes einen eingehenden Bericht des Bezirksleiters Gengler (Stuttgart) über den Abschluß des Metallarbeiterstreiks entgegen. Die Stellungnahme wurde in folgender Entschließung niedergelegt: Die am 26. Mai in Stuttgart tagende Versammlung des christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands, Verwaltungsstelle Stuttgart, erklärt sich einstimmig für die Annahme der Einigungsbedingungen für die württ. Metallindustrie vom 24. Mai 1922. Die Versammelten sprechen der Bezirks- und Verbandsleitung ihren Dank und volles Vertrauen für ihre Haltung im Streik aus. Zur Stärkung des Verbandes beschließen die Versammelten eine Erhöhung der Verbandsbeiträge und geloben weiterhin treu zum christlichen Metallarbeiterverband zu halten, dessen Stärkung Pflicht aller christlich gesinnten Metallarbeiter ist.

Stuttgart, 27. Mai. (Abstimmung bei den Metallarbeitern.) Bei der Urabstimmung im Metallarbeiterstreik ist folgendes Ergebnis zu verzeichnen: Abgestimmt haben 24 739 Arbeiter. Für die Vereinbarungen sprachen sich 18 056, gegen die Vereinbarungen 6395 aus. Ungültig waren 288 Stimmen.

Stuttgart, 27. Mai. (Die Kommunisten und das Streikende.) Die „Südd. Arbeiterztg." ist mit dem Ausgang des Metallarbeiterstreiks höchst unzufrieden. Unter der Ueberschrift „Mußte der Metallarbeiterstreik mit einer Niederlage enden?" verurteilt sie die unzulänglichen Maßnahmen des Hauptvorstands des Deutschen Metallarbeiterverbands und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, die sich vor dem Machtwillen der Metallindustriellen gebeugt und die 46-Stunden-Woche preisgegeben haben sollen. Der Ausgang des Kampfes sei ein Beweis für den völligen Bankrott der reformistischen Gewerkschaftstaktik und Arbeitsgemeinschaftspolitik.

Heilbronn, 28. Mai. (Das herrenlose Mehl.) Von zwei Schutzleuten wurde während ihres Rundgangs in der Südstraße in einem offenen Hofe ein größerer Handkastenwagen bemerkt, auf dem sich zwei mit Mehl gefüllte Säcke (je 1 Doppelzentner) befanden. Der Eigentümer des Wagens und des Mehls ist noch nicht bekannt. Es ist anzunehmen, daß die Ware von einem Diebstahl herrührt und daß die Diebe während des Transports gestört worden sind.

Reutlingen, 27. Mai. (Schweres Unglück.) In der großen Küche der Gustav-Werner-Stiftung zum Bruderhaus, wo der zurzeit zur Legung einer neuen Dampfzuleitung für den Herd Bauarbeiten vorgenommen werden, stürzte Samstag früh die Eisenbetondecke ein. Die unmittelbare Ursache des Einsturzes ist noch nicht festgestellt. Bei dem Unglück sind zwei Personen zu beklagen, die Dienstmädchen Marie Schumacher und Barbara Helber. Verletzt wurden ein Dienstmädchen Frida Gleiser und ein Pflegling Emma Heer; beider Verletzungen sind leichter Art. Schwerer verletzt wurde ein bei den Bauarbeiten beschäftigter Maurer Martin Geseler aus Rommelsbach. Die Verunglückten wurden ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

Ulm, 27. Mai. (Ende des Metallarbeiterstreiks.) In einer von den Mitgliedern der drei Arbeitnehmerverbänden am Freitag morgen im Saalbau abgehaltenen Versammlung wurde mit weitaus überwiegender Mehrheit die Wiederaufnahme der Arbeit auf Grund des Ergebnisses der Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß in Stuttgart zwischen den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und -nehmer beschlossen. Für die Arbeitsaufnahme stimmten von 1442 Anwesenden 1221, für die Fortsetzung des Streiks nur 208. Die Arbeit soll am Montag wieder aufgenommen werden.

Ulm, 27. Mai. (Der Staatspräsident beim Fischerstechen.) Dem Fischerstechen am Himmelfahrtstag, das eine recht große Beteiligung auch an Fremden aufzuweisen hatte, wohnte auch Staatspräsident Dr. v. Hieber mit Frau und Tochter an. Sie sich zuerst vom Hotel Frzer aus den Tanz ansahen und dann auf hübsch gezierten Sitzen dem Fischerstechen zusahen. Der Staatspräsident sprach sich beim Abschied außerordentlich be-

Gerechtigkeit.

Roman von Eduard Appel.

22. (Nachdruck verboten.)

Stumm und geheimnisvoll lag es vor den gespannten Blicken. Da zischte es irgendwo auf, eine feurige Schlange mit glühende:: Kopfe und roten Augen fuhr in die Höh — hoch — hoch — und immer höher, endlich spie sie Flammen und verschwand mit schrecklichem Geprassel und Geknatter. Aber ehe sie verschwand, fuhr bereits ein zweites, ein drittes Ungetüm in die Höh, um mit demselben Lärm und Feuergespeie zu zerplatzen. Dann rollte ein feuriges Rad in der Luft, in raschen Kreisen Flammen von sich werfend, in welchen glänzende Kugeln in Rot, Blau und Grün einen tollen Tanz aufführten. Ein Geisterschloß brannte, glühte und gleißte vielfarbig, große feurige Kugeln stiegen auf, zerplatzten, entleerten kleinere farbige Kugeln, welche nach längerem Reigen ebenfalls zerplatzten und Feuergarben von sich gaben. Sterne in allen Größen und Formen, Kreuze und andere Figuren zischten, erglühten und wirbelten vielfarbig durch die Luft. Als das Feuerwerk beendet war, flammten zwischen den Bäumen farbige Kugeln auf, welche dem Garten eine zauberhafte Beleuchtung gaben. Nun wurde Schaumwein gebracht und die Gesellschaft zechte im Garten weiter. Nach einiger Zeit vermißte Regina den Doktor Borr und sie ging, ihn zu suchen. Als sie den Salon betreten hatte, sah sie ihn vor ihrem Bilde stehen, das dort an der dem Eingang gegenüberliegenden Wand hing.

Da er ihr den Rücken zugewandt hatte und sie leise gekommen war, konnte er sie nicht bemerken.

Sie betrachtete ihn stehend bleibend, eine Zeit lang, dann fragte sie:

„Bin ich gut getroffen?"

Erschreckt — — — sich Borr nach ihr um. „Nein," antwortete er barsch.

„— — — Das hat noch niemand gefunden."

Sie trat weiter in das Zimmer.

„Weil dich niemand so genau kennt wie ich."

Sie warf sich auf das Sofa und wippte mit den Beinen.

„Aha! — Aus dem Loch pfeifts."

„Dieses Gesicht könnte ganz gut jeder anständigen Person gehören, während —"

„— es doch eine — Dirne — zeigen soll," fiel sie ihm höhnisch ins Wort. „Ja, meinte Borr „es fehlt dem Bilde der richtige Charakter."

„Wie dem Original." Jetzt brach sie in ein unbändiges Gelächter aus. „Ha, ha! Ich möchte einmal sehen, wie du mich malen möchtest. Wahrscheinlich mit einem schillernden Schlangenleibe — Spinnenkopf — mit Krokodilsaugen —"

„Ich möchte nur einen einzigen Zug darin anbringen."

„Ich bin begierig. Welchen Zug?"

„Einen Zug, der sagt: Da habt ihr mich."

„Da wäre ich sehr genau getroffen."

„Ich glaube schon."

Sie sprang auf. „Weißt du was, Hans? — Laß dich ausstopfen."

„Sehr höflich."

„Eine Höflichkeit für die andere."

„Deine Schuld, wenn die Wahrheit so unangenehm ausfällt." Sie trat ans Fenster, zeigte Borr den Rücken und trommelte auf die Scheiben. Dann wandte sie sich plötzlich nach ihm um und sagte: „Ja, nicht wahr, ich bin — schlecht."

„Frage am Grabe deiner Mutter dich selbst darum."

„So laß mich geh—!" sagte sie, mit dem Fuße aufstampfend und sich wieder von ihm abwendend.

„Es ist auch das Beste, dich im Schmutz weiter waten zu lassen."

Sie wandte sich wieder nach ihm: „Nun also! Warum bemühen Sie sich, mein Herr?"

„Du hast recht, bei dir ist jede Mühe umsonst."

Sie setzte sich wieder und schwieg. Dann sprang sie auf und stellte sich vor Borr hin. „Es ist ja eigentlich doch ein Unsinn."

„Was?"

„Daß wir so aufeinander herumspucken."

„Meinst du?"

„Weil du ja doch ein unaussprechlich netter Kerl bist."

Er wehrte mit einer geringschätzigen Gebärde ab. „Laß das."

Sie trat ganz zu Borr, legte ihre Hände gefaltet auf seine Schulter und machte lachende Augen.

„Und — weil du ja mich — so sehr lieb hast."

„So? — Glaubst du? — Ich — nicht."

„Ja ja," beharrte sie schelmisch — „ich weiß es ganz bestimmt."

„Merkwürdig! — Und ich weiß keine Silbe davon."

„Mein Wort darauf, du kannst mirs wirklich glauben, du hast mich unsinnig gern."

„Und ich sollte gar nichts davon wissen?"

„Siehst du! So dumm seid ihr Männer. Seid in eine Frau bis über die Ohren verliebt und habt keine Ahnung davon."

Er machte sich von ihren Händen frei und entfernte sich von ihr. Dann sagte er: „Und so eingebildet seid ihr Weiber. Verachtet euch einer aus tiefster Seele und glaubt — er liebe euch."

„Tut er auch."

„Wie dumm!"

„Tut er."

Sie ging ihm nach und berührte ihn mit ihren Schultern, dann sagte sie mit höhnischer Liebenswürdigkeit: „Warum schleicht man denn sonst nachts beim Hause herum." Und nun lachte sie jubelnd auf.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

digt über das Gesehene aus und äußerte den Wunsch, daß derartige volkstümliche Bräuche unter allen Umständen erhalten bleiben sollen.

Buchau, 27. Mai. (Brand.) Am Bahnhof geriet ein geladener Waggon Heu in Brand durch Springen des Drahtes, der zum Befestigen der Wagendecke dient und der sich dann mit der elektrischen Leitung verfing. Durch das rasche Eingreifen des Bahnpersonals konnte der Wagen von dem gänzlichen Abbrennen gerettet werden.

Dettingen bei Heidenheim, 28. Mai. (Drei Personen verschüttet.) Infolge Einsturzes einer Sandwand in der Gemeindesandgrube erlitten drei Personen, der Wirt Wiedermann, der ledige Bauer Häberle und die ledige Martha Mack den Erstickungstod.

Baden.

Konstanz, 26. Mai. Gestern abend kurz vor 6 Uhr ereignete sich in der Konstanzer Bucht ein Bootsunglück. Der 28jährige Kaufmann Martin Steiner von Schlatt a. Kr., und die Wärterin Anna Mayer von Liggeringen, wohnhaft in der Heilanstalt bei Konstanz, machten eine Bootfahrt. Als sie die Plätze wechselten, kenterte das Boot. Während das Mädchen gerettet werden konnte, ist Steinert ertrunken.

Mannheim, 26. Mai. Ein schweres Motorradunglück hat sich in der Nacht zum Freitag ereignet. Ein Bankbeamter, der mit einer Stenotypistin von einem Motorradausflug zurückkam, fuhr in voller Fahrt auf eine unbeleuchtete Straßenwalze. Der Bankbeamte wurde schwer verletzt; das linke Bein mußte ihm sofort abgenommen werden. Seine Begleiterin, die hinten auf dem Motorrad saß, kam mit leichteren Verletzungen davon. — Die Belohnung für die Ergreifung des Mörders des Kaufmanns Aronsfrau wurde auf 30 000 M. erhöht.

Vermischtes.

Berlin, 27. Mai. Die Großfunkstation Nauen wird weiter ausgebaut. An Stelle der vier alten abgebrochenen Masten werden sieben neue Masten von 210 Meter Höhe aufgestellt. Zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel für den Ausbau hat die Transradio ihr Kapital um 25 Millionen Mark erhöht.

Beuthen, 27. Mai. Das Kochlowitzer Waldgelände ist in der Nähe von Radoschau in Brand geraten. Es fing gleichzeitig an vier verschiedenen Stellen zu brennen an. 13 Feuerwehren gelang es nach sechsstündiger Arbeit, den Brand zu löschen. 200 Morgen wurden vernichtet. — Seit Mittwoch wütet zwischen Baerenhof und Bannwik ein Waldbrand in einer Breite von 2 ½ Kilometer.

Ersatz für Platin — ein neues Metall. Aus Hanau wird gedrahtet: In der Platinschmelze von Hergens ist es gelungen, ein als Ersatz für Platin dienendes Metall herzustellen. Zur Ausbeutung dieser Erfindung wird in Hanau eine Vakuumschmelze errichtet und unter Beteiligung der Firma Hergens eine große Aktiengesellschaft, an der noch verschiedene Firmen beteiligt sein werden, gegründet. Es handelt sich um eine Unternehmung, die berufen sein wird, eine Weltmonopolstellung einzunehmen.

Ein Rekordpreis für Wein. Das teuerste Fuder Wein, das auf einer Trierer Weinversteigerung zum Angebot kam, wurde, wie aus Koblenz gedrahtet wird, im katholischen Vereinshause von Trier zum Preise von 1 080 000 M. verkauft.

Sieben Familien durch Großfeuer obdachlos. In Neeberg auf Wollin wurden vier Wohnhäuser durch Feuer vernichtet. Sieben Familien sind obdachlos. Man vermutet Brandstiftung.

Zwei Maikäfer 75 Pfennige! In der „Deutschen Allg. Ztg." in Berlin lesen wir: Daß das Brot teuer ist, läßt sich nicht leugnen, daß mit der Butter gewuchert wird, ist bedauerlich, aber daß es Leute gibt, die sich für zwei Maikäfer 75 Pfennige bezahlen lassen, ist verblüffend! Wer's nicht glauben will, der gehe durch die südliche Markgrafenstraße und lese auf einem Schild über einem Laubfrosch- oder Mäusekäfig, in dem es der Jahreszeit entsprechend von Maikäfern wimmelt: „2 Stück 75 Pfennige." Vielleicht schwankt die Maikäfervaluta mit dem Dollarkurs, so daß solch ein Sechsbeiner heute schon mehr kostet. Draußen in den Gärten und Wäldern arbeiten täglich hunderte von Menschen, um diese Schädlinge zu sammeln und zu vernichten und hier in Berlin macht man damit Geschäfte! Nimmt man an, daß ein Maikäfer fünf Gramm wiegt (und das ist schon ein recht wohlbeleibter Herr), so kostet 1 Kilo 75 Mark, ungefähr so viel wie ein Pfund Butter. Und was bezahlt der Hühnerhofhalter, der die Tiere zu Futterzwecken kauft?

Die Explosion in Blumau. Der deutsche Gesandte in Wien, Dr. Pfeiffer, hat den Bundeskanzler als Beitrag zur ersten Hilfe für die Notleidenden infolge des Unglücks in Blumau 500 000 Kronen übergeben. — Ueber die Explosion in Blumau wird weiter gemeldet: Es gelang der Wiener Feuerwehr, die Dynamo-Anlagen und die Nitroglyzerin-Anlagen zu retten, wo 15 000 Kilo Nitroglyzerin lagern. Im Ort Blumau ist kaum ein Haus ganz geblieben. Der angrenzende aus 40 Arbeiterwohnungen bestehende Ort Neurichhof ist völlig dem Erdboden gleichgemacht. Die endgültige Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt.

Ein Lotteriehaupttreffer von 30 Milliarden Rubel. Aus Moskau wird gemeldet: Zugunsten der Hungernden wird in Sowjetrußland eine Lotterie veranstaltet werden. Der Preis eines Loses beträgt 500 000 Rubel, der Haupttreffer 30 Milliarden Rubel.

Die Schreckensszenen beim Schiffbruch des „Egypt".

Bei dem Untergang des „Egypt" sind 102 Menschenleben zu beklagen. Das Wrack, das in der Tiefe des Meeres liegt, hat, wie schon berichtet, einen großen Schatz mitgenommen: 1½ Millionen englische Goldmünzen, die nicht mehr geborgen werden konnten. Furchtbare und rührende Episoden aus der Katastrophe werden von den Ueberlebenden erzählt. Die indischen Matrosen trieben in ihrer wahnsinnigen Angst die Passagiere mit Revolvern aus den Rettungsbooten wieder hinaus. Diese Brutalität brachte den Unglücklichen kein Glück. Die überladenen Boote schlugen im Wellengange um und die Matrosen versanken vor den Augen der Zurückbleibenden. Mit ihnen ging eine junge Frau, die zwei Kinder bei sich hatte, unter. Es war ihr gelungen, in einem der Boote Aufnahme zu finden. Ihr Mann lag an Bord des „Egypt" und sah mit verzweifeltem Schrei den Untergang seiner Frau und seiner Kinder. Zwei Matrosen kämpften wie Stiere um eine Schiffsplanke. Jeder bemühte sich, den andern ins Wasser zu stoßen. Sie bissen und stießen sich mit den Knien und schlugen mit den Köpfen zusammen; keiner wollte nachgeben. Da kam eine Spiere des abgebrochenen Mastes heruntergesaust und schlug beiden den Schädel ein. Die blutige Planke, an der die Körper festgeklammert waren, trieb in die Nacht. Im furchtbarsten Wirrwarr aber blieb einer ruhig. Das war der Telegraphenbeamte des „Egypt". Während das Schiff auseinanderbarst und die Menschen sich um die Boote schlugen, sandte er unaufhörlich den Ruf „F. O. S." in das Dunkel. Er blieb bei seiner Arbeit, bis das Wasser schon über die Bordwände schlug. Da traf ihn ein Herzschlag. Ein Held war auch der Buchdrucker Genner aus Dover, der sich an Bord des „Egypt" befand. Er hatte einen Rettungsring umgeschnallt und wollte eben ins Wasser springen, da sah er eine Dame, die verzweifelt um Hilfe rief. Genner gab ihr den Rettungsring und zeigte, wie er umgelegt wird, und sagte: „Ich kann zwar nicht schwimmen, aber Gott wird mir helfen." Er sprang ins Wasser und kam nicht mehr zum Vorschein.

Handel und Verkehr.

Geldmarkt. Die bevorstehende Zwangsanleihe, die Verhandlungen mit der Reparationskommission in Paris, bei denen es sich vor allem um die Deckung des Defizits des deutschen Haushalts handelt, sowie die Anzeichen für eine abbröckelnde Konjunktur vermehrten die Geldknappheit und die Zurückhaltung am Geldmarkt. Dazu kommen noch verschiedene Momente der außenpolitischen Lage, vor allem die noch ungeklärten Verhandlungen der Sachverständigen bei der Reparationskommission über eine internationale Anleihe für Deutschland. Am 26. Mai kosteten 100 deutsche Mark in Zürich 1,81 (am 18. Mai 1,77) Franken; in Amsterdam 0,88 (0,87) Gulden; in Kopenhagen 1,78 (1,63), in Stockholm 1,35 (1,44) Kronen, in Wien 3595 (3282), in Prag 1790 (1775) Kronen und in Neuyork 0,33 fünf Achtel (0,33 sieben Achtel) Dollar. Der Dollar schloß demnach mit 290,87 M. ab, nachdem er im Laufe der Woche, am 22. Mai auf rund 310 M. gestiegen war.

Börse. Die Börse verkehrte durchweg lustlos und zeigte keinerlei Erholung, vor allem am Aktienmarkt. Die Kurse stellten sich durchweg um 50 bis 100 Prozent niedriger als vor acht Tagen. Nur Bankaktien und Textilwerte konnten ihren Kursstand halten. Für ausländische Werte bestand dagegen nach wie vor lebhafte Nachfrage. Sie hatten erhebliche Kurssteigerungen zu verzeichnen. Der Markt der heimischen Renten war gut gehalten. 4proz. Württemberger notierten 82¾ (am 18. Mai 81).

Produktenmarkt. Entsprechend den starken Devisenschwankungen veränderten sich die Preise. Die gesteigerten Unkosten, die Erhöhung der Frachten und die der Löhne führten kleine Steigerungen der Preise herbei. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung in Mannheim hat die Mehlpreise um 20 M. pro Zentner heraufgesetzt. Auch an der Stuttgarter Landesproduktenbörse war ein entsprechendes Anziehen der Preise festzustellen. In Berlin wurden am 26. Mai bezahlt: Für Weizen 720 bis 730 (710 bis 720) M., Roggen 555 bis 558 (plus 5), Sommergerste 620 bis 645 (plus 15), Hafer 580 bis 590 (unverändert), Mais 480 bis 485 (unverändert), je pro Zentner. Württ. Heu kostete 270 bis 280, Stroh 100 bis 110 je der Zentner.

Warenmarkt. Die Tendenz zu Steigerungen am gesamten Warenmarkt ist unverkennbar. Die Ursachen liegen in der Teuerungswelle, den Tarif- und Lohnerhöhungen, der Geldknappheit, sowie den schwankenden Devisenverhältnissen. Bei der großen Häuteversteigerung des Allgemeinen Deutschen Verwertungsverbandes in Berlin zogen Ochsen- und Bullenhäute um 30, Kuh- und Färsenhäute um 20 Prozent an. Die Aussichten für einen Preisabbau für Schuhwerk bleiben ein Phantom, zumal in der ganzen deutschen Lederindustrie lebhafte Beschäftigung und Export besteht. In der Textilbranche sind die Verhältnisse ähnlich. In fast allen übrigen Industrieerzeugnissen wurden die Teuerungszuschläge heraufgesetzt.

Viehmarkt. Die Futteraussichten haben sich durch heißes Frühsommerwetter und Gewitterregen sehr verbessert. Die Landwirtschaft stößt deshalb weniger Vieh ab. Eine Folge davon ist das Anziehen der Preise für Tiere aller Art, nicht zuletzt auch ein weiteres Emporschnellen der Fleischpreise. In Stuttgart wurde der Preis für Kalbfleisch auf 45 bis 46, für Schweinefleisch auf 45 M. heraufgesetzt. An einzelnen Viehmärkten des Landes wurden für Kalbeln bis 40 000, für Kühe bis 30 000 M., für Ochsen bis 36 000 M. bezahlt. Auch bei Schweinen ist ein Anziehen der Preise zu bemerken. Ein Milchschwein kostet 1000 bis 1500 M.

Neueste Nachrichten.

Nürnberg, 29. Mai. Gestern Abend wurde der Delegiertentag der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier im Rathaussaal durch Dr. Wagner eröffnet. Mit stürmischem Dank für die geleistete Arbeit wurde Dr. Wagner einstimmig wieder zum ersten Vorsitzenden gewählt. Die Verhandlungen brachten den künftigen Grundgedanken für die vereinigten Verbände, die Erhaltung des Deutschtums in dem deutsch gebliebenen Teil Oberschlesiens und die Aufklärung des deutschen Volkes über die Bedeutung des uns gewaltsam entrissenen Gebietes zum Ausdruck.

Dresden, 29. Mai. Der Wiener Männergesangverein verließ am Samstag abend 9 Uhr im Sonderzug unter jubelnden Hurufen und Tücherschwenken des zahlreich auf dem Bahnhof erschienenen Publikums die Stadt u. fuhr nach Linz, um von dort nach eintägigem Aufenthalt die Heimreise fortzusetzen.

Berlin, 28. Mai. Der Wiener Männergesangverein hat an den Reichspräsidenten das nachstehende Telegramm gerichtet: Vor dem Verlassen des Reichs gedenkt mit Begeisterung und Dankbarkeit der herzlichen Aufnahme und hofft mit Zuversicht auf die Verwirklichung des deutschen Ideals der Wiener Männergesangverein.

Berlin, 27 Mai. Nach der „Deutschen Allg. Zeitung" ist das jetzt vorliegende endgültige Ergebnis bei den Betriebsrätewahlen folgendes: Von den 25 Mandaten der Hauptbetriebsräte erhalten der (freigewerkschaftliche) Deutsche Eisenbahnerverband 20, der (Hirsch-Dunckersche) Allgemeine Eisenbahnerverband zwei und die Christlichgewerkschaftlichen Deutschen Eisenbahner ebenfalls zwei, sowie die von den Kommunisten aufgestellte revolutionäre Liste ein Mandat. Der Deutsche Eisenbahnerverband verzeichnet den Gewinn von einem Mandat.

Berlin, 28. Mai. Der auswärtige Ausschuß des Reichstags verhandelte heute Sonntag in mehr als fünfstündiger Sitzung über die Konferenz von Genua und den Rapallo-Vertrag. Nach eingehender Berichterstattung durch den Reichsminister des Aeußern, Dr. Rathenau, äußerten sich dazu die Abgg. Dr. Breitscheid (U.S.P.), Bernstein (Soz.), Dr. Hötzsch (Dn.), Marx (Zentr.), Dauch (D. V. P.), von Rheinbaben (D. V. P.), von Gräfe (D. N.) und Dr. Helfferich (D. N.). Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Da der auswärtige Ausschuß somit seine Beratungen zum Abschluß gebracht hat, wird die Plenarsitzung des Reichstags am Montag um 1 Uhr beginnen.

Berlin, 28. Mai. Wie die Morgenblätter melden, begibt sich der Chef der Seetransportabteilung der Marineleitung, Kapitän zur See Lohmann, auf Grund eines im Dezember 1921 abgeschlossenen deutsch-russischen Abkommens mit einem Regierungstransportdampfer nach Petersburg, um die dort noch liegenden deutschen Embaldoschiffe in Empfang zu nehmen. Führende Persönlichkeiten aus der deutschen Industrie haben sich ihm angeschlossen, um sich über die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Verbindung in Rußland an Ort und Stelle zu unterrichten. — Nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" ist zwischen dem Deutschen Reich und der russischen Sowjetregierung vereinbart worden, daß der Abtransport der noch in Deutschland befindlichen Kriegs- und Zivilgefangenen und der Internierten der Roten Armee nach dem 30. Juni fortgesetzt werden soll.

Berlin, 29. Mai. Wie der Lokalanzeiger meldet, ist Dampfer Holstein mit 13 Mann Besatzung verschollen.

Brüssel, 29. Mai. Unter dem Vorsitz des Königs wird heute ein Ministerrat stattfinden. Er wird die internationale Lage, insbesondere den von der Reparationskommission festgesetzten Termin des 31. Mai und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten besprechen.

Paris, 28. Mai. Der hier weilende amerikanische General Narbord, der von einer Informationsreise in die amerikanische Besetzungszone im Rheinland zurückgekehrt ist, hat hier erklärt, als er Washington verlassen habe, seien Anordnungen zum Abtransport sämtlicher Offiziere und Mannschaften der amerikanischen Rheinlandstruppen bis zum 1. Juli getroffen gewesen, außer für ein kleines Kontingent, das noch die etwaigen Ansprüche gegen die amerikanischen Truppen zu erledigen und über die von den Amerikanern zurückgelassenen Vorräte Verfügung zu treffen habe. Er nehme nicht an, daß bei dem gegenwärtigen Stand der öffentlichen Meinung in Amerika irgendwelche Truppen über den 1. Juli hinaus im besetzten Gebiet zurückgelassen werden würden.

Zum Abschluß des Streiks.

Stuttgart, 28. Mai. Die „Schwäb. Tagwacht" schreibt zum Abschluß des Metallarbeiterstreiks: Die Arbeiterschaft hat sich wacker gehalten und große Opfer gebracht. Sie hat bei den Verhandlungen mit den Unternehmern erhebliche Zugeständnisse, namentlich in der Frage der Arbeitszeit machen müssen. Auch die erzielten Löhne müssen als unzureichend bezeichnet werden. Aber einig und geschlossen kehrt die große Masse der Kämpfenden in die Betriebe zurück. Sie werden alle Kräfte dem Ausbau ihrer Organisationen widmen müssen, um in nächster Zeit eine weitere Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen zu erreichen. — Bemerkenswert ist noch, daß bei dem Abstimmungsergebnis die arbeitswillige Mehrheit außerhalb Stuttgarts viel größer war. Dort wurden für die Arbeitsaufnahme 14 500, dagegen nur 3000 Stimmen abgegeben, während in Stuttgart nur 3500 für und 3300 dagegen waren.

Die Fleischversorgung.

Stuttgart, 28. Mai. In einer Besprechung, die am Freitag über die Fleischversorgung im Ernährungsministerium abgehalten wurde und zu der die Vertreter der Landwirtschaft, des Viehhandels, des Metzgergewerbes und der wichtigsten Verbraucherorganisationen zugezogen waren, ließen die Vertreter des Ministeriums unter Zustimmung der Mehrheit der Anwesenden erkennen, daß sie auch in Zukunft kein Mittel unversucht werden lassen, um der ganz aus der Reihe fallenden Steigerung der Vieh- und Fleischpreise zu steuern. Bisher hat das Reichsernährungsministerium sich nicht geneigt gezeigt, die Hand zu wirksamen Maßnahmen zu bieten. Trotzdem ein direkter Notstand vorliegt, wurde die Wiedereinführung der Ausfuhrbeschränkung immer wieder abgelehnt. In Berlin findet man es anscheinend ganz in Ordnung, daß man in Stuttgart und Württemberg höhere Preise bezahlt als in einer ganzen Reihe anderer Großstädte, die nicht in Vieh-Ueberschußgebieten liegen.

Der demokratische Parteiausschuß und die Errichtung einer rheinischen Republik.

Berlin, 28. Mai. Der demokratische Parteiausschuß hielt heute Sonntag im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab und faßte u. a. einen Beschluß, demzufolge die rheinischen Mitglieder des Parteiausschusses erklären, daß nach ihrer Kenntnis die letzthin verbreitete Nachricht, von Rheinländern seien Verhandlungen über die Errichtung einer rheinischen Republik unter englischem Protektorat eingeleitet worden, falsch ist und nicht einmal gutgläubig aufgestellt sein könne. Obwohl unter den in dieser Nachricht genannten Personen sich kein Angehöriger der Deutschen demokratischen Partei befinde, erkläre der Parteiausschuß erneut, daß die Partei niemand in ihrer Mitte dulden werde, der zu irgendwelcher Zeit und aus irgendwelchen Gründen die Errichtung einer rheinischen Republik betreibe.

Clemenceau spricht.

Paris, 28. Mai. Bei der Enthüllung eines Denkmals zu Ehren der gefallenen Schüler des Gymnasiums Clemenceau in Nantes hielt gestern der ehemalige Ministerpräsident eine Gedächtnisrede. Am Abend sprach er bei einem Bankett nochmals und bemerkte: Vor dem Jahre 1914 glaubten verschiedene Völker an unseren Niedergang. Es waren dieselben Völker, die uns für unfähig hielten, einen Krieg zu führen und zu gewinnen; und die uns heute vorwerfen, wir wollten wieder einen Krieg beginnen. Wir wünschen keinen Krieg, wir wünschen Frieden, aber wir sind fähig, Krieg zu führen. Auch 1914 wollten wir keinen Krieg. Wir haben es dadurch bewiesen, daß wir unsere Truppen zehn Kilometer von der Grenze zurückzogen, was nicht meine Billigung fand, denn man soll niemals aufgeben, was man hat. Wir werden unsere Alliierten nicht aufgeben, wir wünschen im Gegenteil, ihre Verbündeten zu bleiben, aber wir wünschen ein wenig Gerechtigkeit für uns. Wir erkennen an, daß sie uns geholfen haben und wir werden nie vergessen, was wir ihnen schulden. Aber sie ihrerseits müssen uns verstehen und dürfen uns nicht irgendwelche Hintergedanken zuschreiben und sie dürfen unsere Interessen nicht anderen Interessen opfern. Mit einem Wort, es geht nicht an, daß sich die Sieger vor den Besiegten beugen. Wir wollen alles tun, um den Frieden aufrecht zu erhalten, aber es gibt Grenzen, über die wir nicht zurückkehren werden.

Frankreichs Politik in englischer Beleuchtung.

In der englischen Zeitschrift „Foreign Affairs" bekam man bei einer Besprechung eines Buches von A. Zimmern „Europa in der Genesung" sehr interessante Aeußerungen eines Engländers über die französische Politik und ihre Wirkung für die Zukunft zu lesen. Selten wird man finden, daß ein Engländer heute schon so viel Mut aufbringt, Franzosen so viel bittere Wahrheiten zu sagen, wie in den nächsten Sätzen enthalten sind:

„In der Tat haben wir Engländer bereits Verzicht geleistet auf die falsche Vorspiegelung einer Kriegsentschädigung. Man denkt bei uns nicht mehr daran, etwas Nennenswertes zu erhalten. Was wir bis jetzt erhalten haben, deckt die Kosten unserer Rheinlandtruppen nicht einmal. Unsere Finanzpolitik baut sich nicht wie bei Frankreich auf die Entschädigungen auf. Noch haben wir kein öffentliches Eingeständnis gemacht, jedoch haben wir bereits dem Gedanken entsagt, jemals die Summen zu erhalten, welche uns beim Friedensvertrage und von der Wiedergutmachungskommission zugesprochen wurden.

Die Kathedrale von Wloclawek in die Luft gesprengt. Wie die „Ruß Preß" berichtet, ist von bis jetzt unerkannt gebliebenen Tätern nachts die den Orthodoxen gehörende Kathedrale in Wloclawek in die Luft gesprengt worden. Durch die Explosion der Mine ist das Gebäude der Kathedrale derart beschädigt worden, daß die Grundmauern jeden Augenblick einzustürzen drohen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Frankreich als geschädigten Teil darzustellen, ist lächerlich. Frankreich war es, das Wilsons Hoffnung auf einen gerechten und verzichtvollen Frieden zerschlug. Die Franzosen sind es auch, die durch ihre dauernden Intriguen und ihren bitteren Haß gegen alles Deutsche es verhindert haben, daß normale Zustände wiederkehren konnten. Herr Zimmern hat insofern recht, wenn er bittet, doch zu bedenken, daß Frankreich arg gelitten hat! Aber schlägt es nicht einen Weg ein, der früher oder später zu noch viel größerem Unheil führen muß? Frankreich ist ein aussterbender Staat, die Deutschen sind auf aufsteigender Bahn. Schon jetzt beträgt die Anzahl der Deutschen fast doppelt so viel wie die der Franzosen, darüber ist kein Zweifel. Was wird geschehen, wenn die Franzosen fortfahren, deutsche Herzen mit bitterem Haß und dem Drang nach Stärke zu erfüllen, da doch nichts als Stärke sie davor bewahren kann, zu Boden geschlagen zu werden?

Es wird geschehen, daß Frankreich vernichtet wird. Die Franzosen werden sich die Sympathien aller verscherzt haben, wie sie bereits diejenigen Amerikas verloren haben, und die Welt wird sagen, was sie gesät haben, haben sie geerntet. Die Götter haben sie mit Blindheit geschlagen, um ihre Selbstvernichtung desto sicherer herbeizuführen."

Die Franzosen treiben eine Politik für den nächsten Tag. Ihr Verhalten in Genua bewies es aufs Neue. Die Engländer waren in der Beziehung immer klüger und treiben Politik auf lange Sicht. Ob es helfen wird, den Franzosen solche Wahrheiten zu sagen, steht freilich dahin.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats

am Dienstag, den 30. Mai, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1) Bausachen.
2) Brennholzpreise.
3) Rechnungssachen.
4) Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Gebäudeeigentümer

werden darauf aufmerksam gemacht, daß für Gebäude, die durch Feuer zerstört oder beschädigt, nach 1. Mai 1922 wieder hergestellt werden, bis auf weiteres 1200% der nach Friedenspreisen errechneten Entschädigungssumme vergütet wird. Die Gebäudeeigentümer haben das Recht, hiezu noch eine Teuerungsversicherung bis zum Betrag von 1000% des Friedensversicherungsanschlags zu beantragen gegen einen Zuschlag zur Brandschadensumlage. Wer einen solchen Antrag stellen will, kann dies schriftlich einreichen oder sich am **Freitag, den 2. Juni, nachm. von 2—6 Uhr** auf dem Rathaus (Zimmer 2) melden.

Stadtschultheiß Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Es wird darüber geklagt, daß **in der Nähe des Bezirkskrankenhauses** ständig

Ruhestörungen

verübt werden durch Musizieren, Zurufe am Haus hinauf usw. Es sollte selbstverständlich sein, daß solche Sachen, welche für manche Kranke geradezu schädlich sind, unterbleiben. Zur Anzeige kommende derartige Ruhestörer werden ausschließlich mit Haft bestraft.

Ortspolizeibehörde: Knodel.

Wildbad.

Für sofort gesucht ein tüchtiges

Zimmermädchen,

sowie ein jüngeres

Hausmädchen

bei hohem Lohn.

Fremdenheim Großmann.

Ia. Saarkoks,

Zechenkoks,

sowie

Ia. Saarnußkohlen,

bezugscheinfrei, treffen in den nächsten Tagen ein und nimmt jetzt schon Bestellungen entgegen

Aug. Kaufmann Nchf., Pforzheim,
Christoph Allee 33, Tel. 181.

Rotenbach.

Ein jüngerer

Knecht,

welcher auch mit einem Pferd umzugehen versteht, kann sofort eintreten bei

M. Bäuerle, Fuhrunternehmer.

Kaufe

Gold, Platin, Silber

zur gewerblichen Verarbeitung.

August Metsch, Pforzheim,
Edelmetallhandlg., Enzstr. 39,
Telefon 3468.

Loffenau.

Zum **Einbau von Wohnungen in die Gemeindekelter** sollen nachstehende Arbeiten öffentlich vergeben werden:

1. **Bauholz- u. Schnittwarenlieferung;**
2. **Maurerarbeiten;**
3. **Zimmerarbeiten;**
4. **Flaschner- u. Installationsarbeiten;**
5. **Gipserarbeiten;**
6. **Schreinerarbeiten;**
7. **Glaserarbeiten;**
8. **Schlosserarbeiten;**
9. **Anstricharbeiten;**
10. **Herd- u. Ofenlieferung.**

Zeichnungen und Kostenanschlag liegen beim Schultheißenamt Loffenau zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebote bis **Samstag, den 3. Juni** einzureichen sind.

Loffenau, den 29. Mai 1922.

Das Schultheißenamt.

Brennholz-Abfuhr.

Die Stadt hat die Abfuhr von Brennholz aus den **Kaltenbronner Waldungen** nach den Bahnhöfen **Wildbad** und **Rotenbach** zu vergeben und zwar:

Aus Abt.	I. 12	93 Ster
" "	I. 13	43 "
" "	I. 20	80 "
" "	I. 55	63 "
" "	I. 59	189 "
" "	I. 65	80 "
" "	I. 89	10 "
" "	I. 101	22 "

Angebote sind binnen acht Tagen an die Ortskohlenstelle zu richten.

Pforzheim, den 26. Mai 1922.

Ortskohlenstelle.

Imker von Neuenbürg.

Ich hatte Gelegenheit, ca. **30 Zentner Zucker** anzukaufen, pro Ztr. 1400.— ab Stuttgart. Derjenige, welcher noch Bedarf hat, wolle sich heute **Montag abend 8 Uhr** im **Gasthaus zum „Grünen Baum"** einfinden.

Wir nehmen jüngere

Fräuleins

für unser Kabinett an.

Heinrich Scholl A.-G.,
Neuenbürg, Kunstmühle.

Neuenbürg.

Neu eingetroffen:

Voile, glatt u. bestickt mit weißen und farbigen Blumen,
Lustre und Panama, schwarz und marine,
Rips nankin zu Herrenjoppen,
Blousen-Stoffe in reicher Auswahl,
Seiden, Crepons und Eoliennes,
moderne Farben,
Costümes- und Kleider-Stoffe
bei

Emil Meisel.

Hans, Arthur, Erich

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Hermann Schützke und Frau Luise.

Pforzheim, den 27. Mai 1922.
Städt. Krankenhaus.

Pfinzweiler, 27. Mai 1922.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines treubesorgten Gatten, unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters u. Schwiegersohnes

Friedrich Ochs, Schuhmacher,

allen denen, die ihn während seiner Krankheit besuchten, für die überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für die vielen Blumen- und Kranzspenden, den Militärvereinen, sowie für den erhebenden Gesang des verehrten Gesangvereins und Leichenchors sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernde Gattin: **Rosine Ochs,** geb. Karcher, **nebst Angehörigen.**

Neuenbürg.

Blaue Anzüge

für Burschen und Männer,

Zwirnhosen, dto.,

Sommerjuppen

in schöner Auswahl

bei

EMIL MEISEL.

Auslands-Zucker,

Anfang Juni erwartend.
Bestellungen nimmt entgegen

Adolf Luftnauer Nachf., Neuenbürg,
Inhaber C. Göckelmann.

(Rohzucker sofort lieferbar.)

Wirtschaft

zu kaufen gesucht!

In näherer Umgebung Pforzheims (Bahnstation) wird ein **Wirtschafts-Gebäude (Saal) oder ähnliches Anwesen** zur Errichtung einer Bijouterie-fabrik-Filiale geeignet, bald beziehbar, **zu kaufen gesucht.**

Ausführliche Angebote unter Nr. 3486 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle erbeten.

Schafwollverarbeitung.

Gar. reell zu **Garn und Stoff.** Muster zu Diensten, Vertreter gesucht.

G. Dieter, Echterdingen bei Stuttgart.

Zu sofortigem Eintritt ehrliches, fleißiges

Mädchen

bei gutem Lohn gesucht.

Frau Apotheker **Weitbrecht, Nürtingen.**

Verloren

eine braunlederne **Brieftasche** mit größerem Geldinhalt von Kaltenbronn über Sprollenhaus nach Wildbad.

Abzugeben gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle des Enztälers.

„Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel

Ausschlag, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Liederkranz Neuenbürg.

Heute Montag abend ½9 Uhr

Männerchor.

Hausbesitzer!

Morgen abend ½9 Uhr im **„Felsenkeller".** Statutenberatung und wichtige Mitteilung betreffend Steuer.

Der Ausschuß.

Arnbach.

Eine schöne, 1¾ Jahre alte, gewöhnte

Kalbin

verkauft

Gottlob Bachteler.

Speßhardt O.-A. Calw.

Wegen Arbeit.

Verkaufe zwei gute

Ziegen,

zwei vierteljährige **Ziegenlämmer,** ein ¼ jähriger **Ziegenbock,** rehfarbig, pr. Abst., **1 Ziegenlamm,** 8 Wochen alt.

Friedrich Lörcher, Landwirt, Mitglied des Zuchtvereins.

Conweiler.

Einen

Emailkachelofen

hat zu verkaufen

Wilhelm Rühle.

Schwann.

Ein noch guterhaltener

Zweispänner-Leiterwagen

ist preiswert zu verkaufen.

„Waldhorn".

Höfen a. E.

Schön möbliertes

Zimmer

gesucht.

Angebote unter Z. 16 an die Enztälergeschäftsstelle.

Gesucht für sofort oder später ordentliches

Mädchen.

Frau **Dr. Schoffer, Herrenalb,** Karlstraße.

Mädchen gesucht.

Mädchen, perfekt in Küche und Haushalt, wird zu jungem Ehepaar bei guter Behandlung und hoher Bezahlung per 15. Juni gesucht.

Zu erfragen bei

Frau **Georg Riexinger, Pforzheim,** Osterfeldstr. 15.

Zukunft!

Eheleben, Charakter, Glück, Reichtum wird nach Astrologie (Sterndeutung) berechnet. Gebe Rat in Ehe, Geschäft usw. Nur Geburtsdaten und Schrift einsenden. Streng reell und wissenschaftlich.

Unger, Hannover,
Jakobstr. 1. p.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw